

Zürich d. 1. Juni 1901.

Sehr geehrte Herr Frau, so,

Noch einmal muß ich Sie mit ei-  
nem Schreiben belästigen, — es ist  
das letzte Mal.

finita la commedia!

Es ist jetzt gerade ein Jahr her am  
2 Juni 1900, daß Sie mich schreiben <sup>daß</sup> die  
Concordia den Brief im Verlag nehmen  
wolle. Es ist beinahe ein halbes Jahr her  
daß Sie mich (am 8 Dec. 1900) schreiben  
ich habe „voll auf Grund, ungehalten zu  
sein“, daß ich in einem halben Jahre gar nichts  
gestritten sei; daß aber die Concordia mich  
„in Worte bleibe“ und der Druck etwa  
im Februar“ beginnen werde. Letztes Zusä-  
ge wiederholen Sie in Ihrem Schreiben vom  
16 Febr. 1901: „Und dann bekommen Sie  
Nachricht und es kann noch im Februar  
begonnen werden, ganz wie Ihnen verspro-  
chen war“

Wir schreiben heute den 1. Juni, und die  
Lafite steht genau auf demselben Punkte,  
wie vor einem Jahre. Weder habe ich Nach-  
richt

bekommen, wozu einem Verlagskon-  
trakt wozu hat der Trait begonnen.  
Die Concordie ist mir i'a Worte ge-  
blieben, — neue Worte habe ich von  
ih, keine Thaten erfahren. In gewöhn-  
lichen Leben nennt man das, wenn man  
bei der Nase herumfährt, und ich  
wundere mich über mich selbst, daß ich  
eine solche Strafgeldschuld bisher gehabt  
habe. Sie werden es denke ich, diesmal  
erst recht „voll auf“ begreifen, daß ich an-  
gehalten bin und daß ich es sehr bedauernd  
mit der Concordie überhaupt ein-  
gelassen zu haben, nicht bloß um mei-  
ner willen, sondern auch um Thiers wil-  
len. Denn bei Thiers setze ich doch ge-  
wiß mit Recht den besten Willen voraus,  
gegebene Zusagen zu halten, da es nun  
nicht gestohlen ist und ich auch weiß,  
daß Thiers Einfluß bei der Concordie da-  
zu nicht ausreichte, und daß Sie etwas  
versprochen haben, dessen Erfüllung  
nicht in Thiers Macht lag.

Entsprechend der Mitteilung die  
ich am 11 Mai an die Concordie gekom-  
men  
gen

lieb bitte ich wenn ebenso bestimmt  
als die gegenwärtige Färbung mei-  
nes Manuskripts (Text u. Bilderdruck).  
Anderthalb Jahre lag es nun im Ver-  
lag, es wäre längst gedruckt (denn  
bei Verzicht auf Honorar findet man  
stets einen Verleger auch für solche  
Spezialitäten), wenn ich nicht selbst einen  
Verleger gesucht hätte.

Kochhausungsvoll

Prof. W. Steiner



